

»Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz sind?« Formal ist die Frage offen, also deliberativ. Aber sie ist mit Sicherheit keine echte deliberative Frage, weil Paulus diese Frage nicht stellt, um eine Unsicherheit oder grübelnde Überlegung zu reflektieren. Ebenso wenig ist dies ein pseudo-deliberativer Konjunktiv, der eine direkte Frage ausdrückt, da er die Gläubigen in Rom nicht nach ihrer Meinung fragt. Vielmehr benutzt er eine rhetorische Stilfigur, um seine Leser auf seine Argumentation einzustimmen, eine Stilfigur, die sie auf das klare *mê génoito*, »auf gar keinen Fall!«, vorbereitet. Mit anderen Worten: Hier liegt ein rhetorischer Gebrauch des pseudo-deliberativen Konjunktivs vor.

Was ich damit sagen will, sind vier Dinge:

1. Auf dem Gebiet der Grammatik muss noch viel erarbeitet werden;
2. die Ergebnisse davon können von Nutzen für die Exegese sein;
3. systematische Unterschiede müssen im Spannungsfeld zwischen Semantik (der Morphologie) und Pragmatik (des Kontexts) herausgearbeitet werden; und
4. mittlerweile verdunkeln einige grammatikalische Kategorien mehr als sie erhellen.

3. Das Medium

Der häufigste Fehlschluss in Verbindung mit dem Medium ist die Annahme, dass es bei fast allen seinen Vorkommen entweder reflexiv sei oder anzeige, dass das Subjekt die Handlung an sich selbst vollzieht. Kompetente Grammatiker sind natürlich nicht so naiv, aber dieser Fehlschluss hat dennoch Eingang in viele Bücher gefunden und wird gewöhnlich angeführt, um irgendeine Lieblingslehre zu »belegen«.

Insbesondere haben zahlreiche Autoren nachdrücklich behauptet, das im Medium stehende Verb *paúsontai* (aufhören) in 1Kor 13,8 sei exegetisch äußerst bedeutend.¹⁰⁹ Prophetien würden weggetan (*katargethêsontai*), Erkenntnis werde weggetan (*katargethêsetai*), Zungenrede aber werde aufhören (*paúsontai*). Das heißt: Die Zungenrede müsse nicht durch jemand oder etwas weggetan werden (passiv), denn das Medium (so argumentiert man) lege nahe, dass die Zungenrede *von selbst aufhören werde, weil irgendetwas*

dies bewirke, das schlicht in ihrem Wesen liege. Diese Interpretation des Mediums verknüpft man dann manchmal mit der Ansicht, die Zungenrede sei in der Gemeinde nützlich gewesen, bis der Kanon der Schrift vollendet wurde; doch von diesem Zeitpunkt an sei sie wirklich überholt gewesen und hätte aufgehört (manche verstehen *to téleion* [das Vollkommene] in V. 10 so, dass es sich auf den Kanon beziehe). Der Schluss, den man daraus ziehen müsse, lautet: Es gebe heute keine echte Gabe des Zungenredens mehr.

Was auch immer das Verdienst dieser Exegese von 1. Korinther 13,8-10 sein mag, so ist es doch sicher falsch, sich so sehr darauf zu stützen, dass das Verb *paúsontai* im Medium steht. Zunächst einmal kann das Medium eine ganze Reihe von Dingen beinhalten. Manchmal ist es ein ☞ Deponens (z. B. *érchontai*); manchmal benutzt man es, um eine reflexive Handlung anzuzeigen, d. h. das Subjekt handelt an sich selbst (z. B. Mt 26,46; 27,5; diese Verwendung ist jedoch im Neuen Testament nicht häufig). Manchmal benutzt man das Medium, wenn ein Subjekt in eigener Sache handelt (z. B. Mk 10,38: *tí aitéisthe*, worum ihr [für euch] bittet \llcorner). Manchmal legt das Medium nahe, das Subjekt *ermögliche* die betreffende Handlung (z. B. Lk 2,5: *apográpsasthai syn Mariàm*, »um sich einschreiben zu lassen mit Maria«). Gelegentlich ist ein Verb in manchen Zeitformen aktiv und in anderen ein ☞ Deponens medium (besonders im Futur); an anderer Stelle wiederum hat das Medium eines auch im Aktiv vorkommenden Verbs einen Bedeutungsrahmen, der sich gegenüber dem Aktiv völlig unterscheidet. Man weiß es nie im Voraus; jedes Verb im Medium muss für sich untersucht werden.

Wenn wir den Gebrauch des Verbs *paúô* im Neuen Testament untersuchen, stellen wir fest, dass es regelmäßig im Medium vorkommt. Im Aktiv ist seine lexikalische Bedeutung »zum Aufhören bringen, beruhigen, besänftigen«; im Medium kann es entweder »von selbst aufhören« (reflexiver Gebrauch) oder »nachlassen« bedeuten (d. h. es wird einem ☞ intransitiven Deponens gleichwertig). Es hat an sich niemals eindeutig die Bedeutung »von selbst aufhören« (d. h. aufhören aufgrund einer natürlichen Eigenschaft des Subjekts); und viele Stellen schließen aus, dass das Medium dieses Verbs unbedingt eine solche Bedeutung haben müsse. Z. B. steht in Lk 8,24, dass Jesus den Wind und die Wogen bedrohte, worauf sie »sich legten« (*epaúsanto*) – was eindeutig nicht heißen kann, »sie